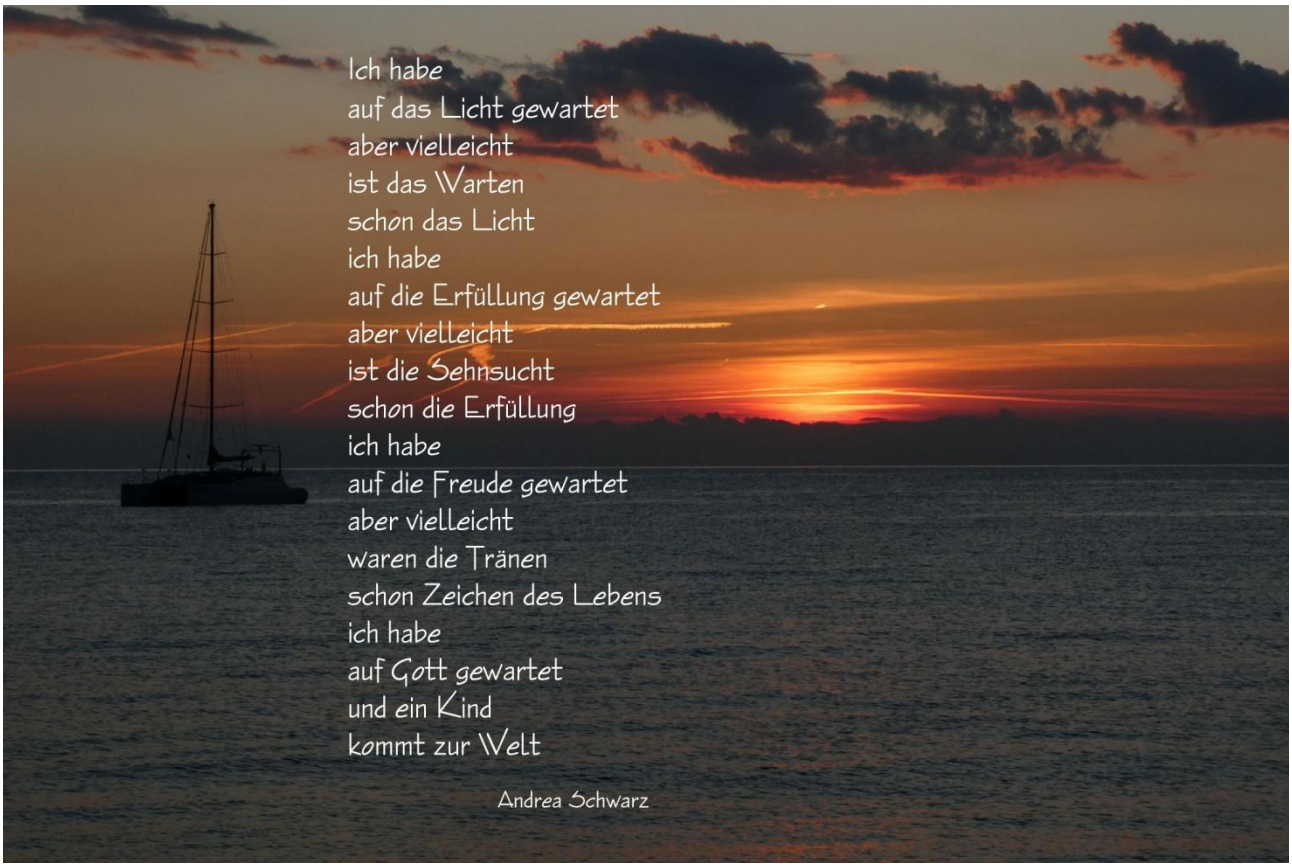
CASA ESPERANZA e.V.

Jörg Oeynhausen ● Im Kirchenstück 18a ● 67487 Maikammer ● Telefon: 06321/952359
Albrecht Doerr ● Im Kirchgarten 7 ● 67150 Niederkirchen ● Telefon: 06326/6920
Website: www.casa-esperanza.de
E-Mail: vorstand@casa-esperanza.de

Rundbrief: "Advent 2021"



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

bereits zum zweiten Mal neigt sich nun ein wahrhaft ungewöhnliches Jahr langsam seinem Ende zu. Trotz aller Einschränkungen und Erschwernisse, welche die Pandemie 2021 auf beiden Seiten des Erdballs mit sich brachte, sind wir froh, dass wir und hoffentlich auch Sie die Zeit einigermaßen gut überstanden haben.

Und auch wenn in diesen Tagen bei uns in Europa die Unsicherheit und Ungewissheit, wie es weitergehen wird, wieder täglich wachsen, so lehrt uns doch gerade der Advent, dass das Warten einen Sinn hat, dass in einem Kind Gott für uns sichtbar werden kann. Ein Mut machender Gedanke und vor allem auch einer, der zu unserem gemeinsamen Engagement, das den Kindern in den beiden Heimen in Valdivia und Panguipulli eine Zukunft geben soll, passt.

2021 hat das Covid-Virus wahrhaft einiges durcheinander gewirbelt. So konnten auch unsere beiden Freiwilligen nicht wie geplant zu ihrem Auslandsjahr ausreisen und haben im Oktober schweren Herzens entschieden, ihren Dienst vorerst zu verschieben. Gemeinsam hoffen wir jetzt auf den Juli des kommenden Jahres.

Nachdem Chile über den langen Winter bis in den September hinein mit strengen Restriktionen leben musste, hat sich die Situation mit dem Frühjahr deutlich entspannt und sogar die Schulen haben punktuell wieder mit Präsenzunterricht begonnen. Für die Kinder bedeutet dies nun wieder eine regelmäßige Struktur, vor allem aber werden nun wieder soziale Kontakte nach außen möglich. Nach fast zwei Jahren in Isolation ist das besonders wichtig, denn im engen Heimleben ist die Situation mitunter sehr komplex und schwierig geworden. Hier merkt man auch an vielen Stellen die psychischen Auswirkungen der eingeschränkten Lebensbedingungen.

Auch in der Zusammenarbeit mit den Behörden und der Verwaltung hat sich für die Verantwortlichen der Heime in den letzten Wochen grundlegendes geändert. Bereits vor geraumer Zeit hatte der chilenische Präsident verkündet, das Jugendamt "Sename", welches noch aus Zeiten der Diktatur dem Justizministerium unterstellt war, aufzuteilen. Für die Kinderheime ist nun eine neue Organisation namens "Mejor niñez" zuständig, die beim Sozialministerium angesiedelt ist. Grundsätzlich ist dies natürlich sinnvoll und kann auch für ein Umdenken stehen, in der Bewältigung des Tagesgeschäftes jedoch ist leider vieles noch nicht eingespielt, keiner weiß Bescheid, d.h. man kann keine Anträge stellen, es gibt keine Supervisoren zur Begleitung usw. Es wird wohl noch eine Weile dauern, bis sich alles eingespielt hat.

Die beiden Heime selbst nutzen jedoch mehr und mehr die Möglichkeit auch untereinander von den unterschiedlichen Erfahrungen zu profitieren. Durch einen Personalaustausch und gezieltes Coaching konnten so in der Verwaltungsarbeit Abläufe optimiert, und auch die Teamarbeit verbessert werden. Über die Entwicklungen in den beiden Projekten berichtet dieses Mal Carolyn Riney, die für uns fast seit Anbeginn eine gute und auch kritische Begleiterin der Arbeit vor Ort ist und darüber hinaus bei allen Fragen immer wieder hilfreich mit ihren Kenntnissen und Kontakten zur Seite steht.

In den nächsten Monaten stehen in Chile richtungweisende Entscheidungen an, die das Land nachhaltig verändern können. Den Anfang machen die Präsidentschaftswahlen, die am 19.12.2021 in die entscheidende zweite Runde gehen. Parallel läuft auch der Prozess der Ausarbeitung einer neuen Verfassung, dessen Ergebnis mit Spannung erwartet wird. Die richtungweisenden Entscheidungen, über die unser Vorstandsmitglied David Kristen im Anhang ausführlicher berichtet, beobachten wir mit großem Interesse und hoffen, dass sie hoffnungsfrohe Zeichen aussenden werden.

Doch nun zurück nach Deutschland. Im September konnten wir auch unsere jährliche Mitgliederversammlung abhalten. Hierbei konnten wir in diesem Jahr einen besonderen Gast begrüßen, den 20-jährigen Favio, der als Kind einige Jahre im "Hogar las Parras" lebte und jetzt ein Studium zum Bauingenieur begonnen hat. Im Rahmen eines Besuches in Deutschland nutzte er gerne die Gelegenheit, die zahlreichen ehemaligen Freiwilligen, die ihn im Laufe der Jahre begleitet hatten, wiederzusehen. Mit bewegenden Worten dankte er auch dem Verein für die Unterstützung und das Vertrauen, das es ihm ermöglicht hat, nun selbstbestimmt einen guten Weg in die Zukunft einzuschlagen.

Im Rahmen der Versammlung fanden auch Neuwahlen des Vorstanda statt. Gewählt wurden folgende Personen:

<u>Vorsitzender:</u> Jörg Oeynhausen, 67487 Maikammer

<u>stellv. Vorsitzende:</u> Julia Dietz, 67806 Rockenhausen

Schriftführer: David Kristen, 14193 Berlin

Kassenführer: Achim Lauer, 67069 Ludwigshafen

Beisitzer/innen: Rosel Braun, 67150 Niederkirchen
Marc Carré Schoppe, 68159 Mannheim
Rebekka Kirsch, 76829 Landau
Anna Oeynhausen, 69121 Heidelberg
Christin Nichell, 55122 Mainz
Pia Juchem, 34125 Kassel
Ali Dörr, 67150 Niederkirchen

Die Mitgliederversammlung hat auch eine Anpassung der Struktur beim Mitgliedsbeitrag beschlossen, der praktisch seit Anbeginn konstant geblieben ist. Die aktuelle Satzung von Casa Esperanza e.V. ist auf der Homepage des Vereins abrufbar.

Für das nächste Jahr haben aber auch wir uns vorgenommen, uns intensive Gedanken zur Weiterentwicklung des Vereins zu machen. Wir planen hierzu unter dem Titel "*Visionen und Ziele für die nächsten 10 Jahre*" einen Austausch- und Diskussionsprozess. Dieser wird auch Thema auf unserer jährlichen Mitgliederversammlung im Frühjahr sein und soll in ein Klausurwochenende im Spätjahr münden. Vielleicht haben Sie ja Lust und Interesse, sich zu beteiligen und mitzuarbeiten. Der Vorstand freut sich über Interesse und nimmt entsprechende Bekundungen gerne entgegen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unser gesamtes Engagement für die Kinder in den Heimen auch zum Ende dieses Jahres wieder unterstützen. Gerne dürfen Sie auch ein wenig Werbung für Casa Esperanza machen. Falls Sie Freunde oder Bekannte haben, die sich für das Projekt interessieren und noch nicht im E-Mail-Verteiler für die Rundbriefe sind, können Sie sich einfach auch über unsere Homepage in der Kategorie „Rundbrief“ anmelden, um auf dem Laufenden zu bleiben. Auf der Homepage haben Sie außerdem die Möglichkeit, Mitglied des Vereins Casa Esperanza e.V. zu werden und unsere beiden Heime jährlich oder mit einem kleinen regelmäßigen Beitrag zu unterstützen.

Ihnen allen danken wir für Ihr Interesse und die treue Unterstützung unserer Arbeit.
Von Herzen eine besinnliche Adventszeit wünscht, im Namen des Vorstandes, der Kinder und der Heimleitung

Jörg Oeynhausen
(1. Vorsitzender, Casa Esperanza e.V.)

Das Vorstandsteam von Casa Esperanza im September 2021

Progressiver Aufbruch oder zurück in dunkle Zeiten

Chile vor der entscheidenden Runde der Präsidentschaftswahlen

Von David Kristen

Als wir im Rundbrief diesen Sommer das letzte Mal über die politische Situation in Chile berichtet haben, war die Prognose mit Blick auf die Ausarbeitung einer neuen Verfassung vorsichtig optimistisch. Seitdem hat sich einiges in der politischen Landschaft Chiles verändert, vieles leider nicht zum Positiven. Auf der einen Seite konnte zwar der linke Kandidat Gabriel Boric mit einem progressiven Wahlprogramm und knapp 26% der Stimmen die Stichwahl erreichen. Mit etwa 28% ging als Sieger der ersten Wahlrunde allerdings der Vertreter der extremen Rechten José Antonio Kast hervor. Ein Kandidat, dessen faschistische Tendenzen unschwer zu erkennen sind: Der Sohn eines Wehrmachtsoffiziers und Verfechter der Pinochet-Diktatur forderte im Wahlkampf den Austritt aus dem UN-Menschenrechtsrat, den Einsatz des Militärs im Inland gegen die indigenen Mapuche und suchte unlängst den Schulterschluss zu Brasiliens rechtsextremen Präsident Jair Bolsonaro.

Vor dem Hintergrund der Volksabstimmung, bei der erst im Oktober 2020 fast 80% der Wählenden für die Ausarbeitung einer neuen Verfassung gestimmt haben, wirkt der vorläufige Sieg eines Kandidaten, der eben diesen Prozess rückgängig machen möchte, überraschend. Gleichzeitig sind die Ergebnisse der traditionellen Mitte-Links und Mitte-Rechts KandidatInnen, die jeweils nur auf dem vierten und fünften Platz landeten, ein Zeichen für die Unzufriedenheit mit der bisherigen Regierungsführung und Erosion der Parteienlandschaft Chiles. Eine Erklärung für den Erfolg Kasts liegt mutmaßlich in seinen Ankündigungen für Ordnung zu sorgen und Verbrechen, speziell den Drogenhandel und Plünderungen, mit harter Hand zu bekämpfen. Besonders bei kleinen und mittleren Selbstständigen und UnternehmerInnen, die durch die sozialen Unruhen und die Corona-Pandemie in Mitleidenschaft gezogen wurden, konnte er mit dieser Rhetorik punkten. Hinzu kommt ein in Südamerika bekanntes Schüren von Angst vor linken Parteien, dass durch die überwiegend rechts-konservative Medienlandschaft noch verstärkt wird. Gerne wird ein Verfall von Sitten, Recht und Ordnung bei einem Sieg der linken Parteien prognostiziert und schnell werden Vergleiche zu Venezuela und Kuba gezogen. Letzteres hat übrigens die niedrigste Kindersterblichkeitsrate in ganz Lateinamerika (UN 2019).

Sinnbildlich für die Wahl ist auch das Ergebnis von Frano Parisi, der rechts-konservative Wirtschaftswissenschaftler konnte rund 13% der Stimmen auf sich vereinen, ohne überhaupt in Chile zu leben. Lediglich mit seiner Präsenz auf Social Media konnte er den dritten Platz belegen und hat bereits seine Unterstützung von Kast in der zweiten und entscheidenden Runde angedeutet. Eine der wenigen positiven Nachrichten ist der Erfolg von Fabiola Campillai bei den ebenfalls durchgeführten Senatswahlen. Die Fabrikarbeiterin wurde während der Proteste 2019 auf ihrem Weg zu Arbeit von einer Tränengasgranate der Polizei mutwillig im Gesicht getroffen und erblindete vollständig. Während sie bis heute auf Entschädigung und eine offizielle Entschuldigung wartet, hat sich Kast mehrfach für die Freilassung des Polizisten ausgesprochen, der den Schuss abgegeben hat. Fabiola Campillai und die insgesamt mehr als 450 Menschen, die während den Protesten in Chile 2019 und 2020 von der Polizei teilweise oder vollständig erblindet wurden (taz 2021) zeichnen ein dystopisches Bild der Vorstellung von Recht und Ordnung eines möglichen Präsidenten José Antonio Kast.

Wenn am 19. Dezember in Chile die zweite Runde der Präsidentschaftswahl ansteht, entscheidet sich nicht nur, wer die nächsten 4 Jahre das Land regiert, sondern auch, ob der eingeschlagene Weg einer neuen Verfassung und hin zu einer gerechteren, sozialeren und demokratischeren Gesellschaft weiter gegangen wird. Die Alternative hingegen gefährdet die Fortschritte, die seit der Rückkehr zur Demokratie vor 33 Jahren erzielt wurden und kokettiert mit einer der dunkelsten Epochen der chilenischen Geschichte.

Valdivia im Dezember 2021

Liebe Mitglieder und Freunde Casa Esperanzas:

Seit 26 Jahren lebe ich nun schon in Valdivia, im Süden Chiles. Trotz einem immer vollen Arbeitsalltag war und ist Casa Esperanza und das Heim Las Parras (seit fünf Jahren auch das Heim Ruca Suyai in Panguipulli) ein wichtiger Teil meines Lebens, ein Teil unserer leiblichen und auch der erweiterten Familie. Ob an Wochenenden, Feiertagen oder in den Ferien: im Laufe der Jahre durften wir viele schöne und auch mal schwierige Stunden mit den Kindern und Jugendlichen dieser großen Heimfamilie, von denen viele nun schon erwachsen sind und eigene Familien gegründet haben, verbringen.

Und dann passierte das Unglaubliche. Ein Virus veränderte die Welt und unser aller Leben. Seit nun fast zwei Jahren habe ich, so wie viele andere Mitglieder Casa Esperanzas und Freunde vor Ort, aufgrund der strengen Corona-Maßnahmen, keinen Fuß mehr ins Heim gesetzt. Auch die üblichen, gemeinsamen Ausflüge ans Meer, an den See oder in den Park, vieles musste in den letzten zwei Jahren komplett ausfallen oder konnte nur unter strikten Bedingungen stattfinden. Die meisten der Kinder, die derzeit im Heim leben, kenne ich persönlich gar nicht mehr, sondern nur – genauso wie Ihr auch – aus Erzählungen und Berichten, obwohl ich nur ein paar Kilometer entfernt wohne. Selbst unser Freiwilligenprogramm, ein Grundpfeiler der Organisation seit der Gründung Casa Esperanzas und ein schöner und so wichtiger Teil des Heimlebens, musste wegen Corona bis auf Weiteres eingestellt werden. Im Heim wird die Unterstützung der jungen, deutschen Freiwilligen wirklich sehr vermisst.

Auch was das Heimleben selbst betrifft, sind die letzten zwei Jahre eine große Herausforderung für alle gewesen.

Nach Angaben der WHO leiden rund 20% der Kinder, Jugendlichen und jungen Menschen an einer psychischen Erkrankung. Auch in Chile sind die Zahlen alarmierend: 16,5% der Bevölkerung zwischen 12 und 18 Jahren leiden an einer psychischen Störung, und laut einer Studie der „Universidad del Desarrollo“ hat das Gefühl, überfordert zu sein, während der Pandemie um 52 % zugenommen. Eine Besserung der Zahlen ist also nicht abzusehen.

Gegenwärtig bietet das öffentliche Netz für psychische Gesundheit nur geringe Dienstleistungen in verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitsnetzes an. Bis zum Jahr 2019 gab es nationalweit, nach Daten der UNICEF, lediglich 12 Tageskliniken für Kinder und Jugendliche mit insgesamt 185 Plätzen und 20 kinder- und jugendpsychiatrische Kliniken (UHCIP-IA) mit insgesamt 188 Betten für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren. Nach Angaben des Gesundheitsministeriums ist zwischen 2019 und 2020 ein Rückgang von 56,9 % bei der Versorgung der Altersgruppe der 0- bis 19-Jährigen zu verzeichnen, was eine der wichtigsten direkten Auswirkungen der Pandemie ist. Ziffern und Dienstleistungen für Kinder unter 12 Jahren gibt es kaum.

Den Mangel an Angeboten für eine adäquate psychiatrische Behandlung der Kinder und die psychologischen Auswirkungen der Coronakrise bekommen wir leider auch in den Heimen zu spüren. Daher mussten im letzten Jahr, neben den Sozialarbeitern und Psychologen, die

mit den Kindern und Jugendlichen in den Heimen arbeiten, die Anzahl der Erzieher enorm erhöht und zusätzlich zwei Ergotherapeuten eingestellt werden.

Erst seit August 2021 dürfen die Kinder wieder teilweise präsenziellen Unterricht in der Schule besuchen, die anderthalb Jahre zuvor war rein digitaler Unterricht angesagt. Man kann sich ungefähr ausmalen, wie schwierig sich das in einer Familie mit 14 Kindern, alle mit besonderen Bedürfnissen, gestalten kann, sowohl technisch, als auch logistisch gesehen! Wie vorher schon erwähnt, waren und sind auch Freizeitaktivitäten außerhalb der Einrichtung nach wie vor kaum und selbst Familienbesuche erst seit Kurzem wieder eingeschränkt möglich. Die Gestaltung der Freizeit kam in den vergangenen Monaten daher ebenfalls definitiv zu kurz und bedurfte viel Kreativität aller Beteiligten.

In Anbetracht dieser schwierigen, sanitären Situation ist es ein wahrer Segen für Kinder und Erwachsene im Heim, über das große Haus und Gelände zu verfügen. Um die bereits bestehende Infrastruktur für die Freizeitgestaltung effektiv zu nutzen, wurde also in den vergangenen Monaten viel auf dem umliegenden Grundstück gearbeitet. So wurde auf dem naturnah gestalteten Gelände hinter dem Haus, wo schon seit Langem Schweine und Hühner gezüchtet werden und es bereits ein Canopy und ein schönes Baumhaus gab, nun auch ein großes Gewächshaus gebaut und ein toller Outdoor-Kletterturm mit vier Kletterwänden errichtet. Die 1,50 m breiten und 3,60 m hohen Wände laden zum Klettern ein und motivieren Jung und Alt zum Spielen im Freien. Sogar Enten gibt es jetzt und ein kleines, improvisiertes Planschbecken für die neuen Heimbewohner. Wie wichtig diese natürliche Umgebung gerade jetzt für die Arbeit im Heim ist, wird auch klar, wenn man den Weihnachtsgruß liest, den Euch im Folgenden Felipe sendet, einer unserer Therapeuten, der nun sei einigen Monaten in Las Parras arbeitet.

Durch die Pandemie ist unsere Welt und die Distanz zwischen den Welten mit einem Mal wieder größer geworden. Trotz der Lebensfreude, die sich die Chilenen nicht so leicht nehmen lassen, ist dies nicht immer einfach. Vielleicht hatten wir uns auch zu sehr daran gewöhnt, alles schnell, immer und sofort zu haben. Familie, Freunde, Zusammensein, all das war lange selbstverständlich. Corona hat uns vieles, aber vor allem eines gelehrt: Nichts ist selbstverständlich! Liebe, Freundschaft, Lebensfreude, jeder neue Tag ist ein Geschenk des Lebens. So wünschen wir uns und Euch in dieser Weihnachtszeit vor allem Dankbarkeit und Durchhaltvermögen und die Hoffnung darauf, dass Begegnungen und Zusammensein bald wieder möglich sind!

Wir freuen uns jetzt schon auf ein Wiedersehen. Frohe Weihnachten!

Carolyn

Ein Weihnachtsgruß von Felipe Campos Zambrano, Ergotherapeut im Heim Las Parras:

Am südlichen Ende der Welt gibt es Kulturen, die glauben, dass alles einen Geist hat: Flüsse, Bäume, Pflanzen, Berge, sogar Felsen. Der Lauf der Jahre hat mich gelehrt, dass dies einen Sinn macht.

Im Heim „Las Parras“ gibt es eine Besonderheit, die ich nirgendwo anders gefunden habe, ein ganz besonderer Ansatz, der einen Austausch mit der natürlichen Umgebung einschließt. Hier gibt es schöne, einheimische Bäume, Tiere und Feuchtgebiete, die uns mit dem Wechsel der Jahreszeiten lehren, dass alles seinen Platz und seine Zeit hat. Geduldig lässt der

Baum seine Blätter fallen und bringt dann neue, kräftigere und hellere Blätter hervor, deren Blüten die Gärten dieses gemütlichen Ortes mit Farben wie das Lächeln eines Kindes erfüllen.

In meiner kurzen Zeit in Las Parras habe ich Menschen kennen gelernt, die ihr Bestes geben, damit Kinder, die Gewalt und Vernachlässigung erlitten haben, mit Liebe aufwachsen können; und wie diese schönen Bäume, die uns umgeben, lernen, dass das Leben, auch wenn es schwierige Momente gibt, immer wieder Möglichkeiten anbietet, wieder aufzublühen.

In dieser Zeit habe ich auch gelernt, dass ich die Hoffnung nicht verlieren darf, dass es Orte gibt, an denen man alles gibt, um das Richtige zu tun. Ich freue mich, dass mir hier die Gelegenheit gegeben wurde, Ihnen in dieser Weihnachtszeit, eine komplexe Zeit, die von einer Pandemie geprägt ist, diese kleine Botschaft zu übermitteln: Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren. Unser Lächeln muss aus der Tiefe der Seele kommen und weit über die Maske hinausgehen.

Eine feste Umarmung

Felipe Campos Zambrano

Auch María Jesús Rivera, seit Kurzem Sozialarbeiterin im Heim „Ruca Suyai“ in Panguipulli, sendet einen herzlichen Gruß an den Verein Casa Esperanza:

Mein Name ist María Jesús Rivera und ich arbeite derzeit als Sozialarbeiterin im Wohnheim Ruca Suyai in der Gemeinde Panguipulli.

In den letzten Wochen durfte ich Zeit mit der Familie „Ruca Suyai“ verbringen, wo Jugendliche und Kinder in einer liebevollen, freundlichen und respektvollen Atmosphäre gemeinsam leben.

Die Familien, die die Jugendlichen oft besuchen, hatten bereits erwähnt, dass dieses Wohnheim ein schöner, geräumiger Ort ist. Und auch ich persönlich konnte sofort sehen, dass die Jugendlichen, wie sie selbst sagen, den notwendigen Komfort für ihren Aufenthalt im Haus haben.

Auf den ersten Blick spürt man, dass es sich um einen Ort voller Ruhe und Zuneigung handelt, den die Jugendlichen wie eine Familie mit ihren Mitbewohnerinnen, ihren Kindern und dem sie begleitenden Team teilen und wo sie von den Erziehern Unterstützung finden, damit sie ihre Rolle als Mütter besser ausfüllen können.

Auch die Arbeitsatmosphäre im Heim „Ruca Suyai“ ist von einer lebendigen Kameradschaft und Harmonie geprägt, die ermöglicht, den Jugendlichen während ihrer Zeit im Heim das Beste zu vermitteln und ihnen das notwendige Rüstzeug für eine bessere Zukunft mit auf den Weg zu geben.

Mit besten Grüßen,

María Jesús Rivera Uribe

Sozialarbeiterin